



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

PRESSEKONFERENZ

AM 9. JUNI 2011

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung informieren, an der auch Kommissar Rehn teilgenommen hat.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Die seit unserer Sitzung am 5. Mai 2011 verfügbar gewordenen Informationen bestätigen einen anhaltenden Aufwärtsdruck auf die Gesamtinflation, der zum Großteil auf die Preisentwicklung bei Energie und Rohstoffen zurückzuführen ist. Die Grunddynamik der monetären Expansion erholt sich allmählich. Es ist weiterhin reichlich monetäre Liquidität vorhanden, aus der ihrerseits Preisdruck im Euroraum resultieren könnte. Darüber hinaus bestätigten die aktuellsten Daten die positive konjunkturelle Grunddynamik im Eurogebiet, wenngleich weiterhin erhöhte Unsicherheit herrscht. Alles in allem ist unser geldpolitischer Kurs nach wie vor akkommodierend und wirkt sich stützend auf die Konjunktur aus. Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisstabilität sind insgesamt nach oben gerichtet. Dementsprechend ist große Wachsamkeit geboten. Auf der Grundlage unserer Einschätzung werden wir entschlossen und rechtzeitig handeln. Wir werden alles Erforderliche tun, um zu verhindern, dass die jüngste Preisentwicklung einen breit angelegten Inflationsdruck zur Folge hat. Wir sind nach wie vor fest entschlossen dafür zu sorgen, dass die Inflationserwartungen im Euro-Währungsgebiet fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit die Geldpolitik auch weiterhin einen Beitrag zur Unterstützung des Wachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Euroraum leisten kann.

Der EZB-Rat hat heute ferner beschlossen, die Hauptrefinanzierungsgeschäfte (HRGs) so lange wie erforderlich, jedoch mindestens bis zum Ende der neunten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des laufenden Jahres am 11. Oktober 2011, weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen. Auch bei den Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems mit einer Sonderlaufzeit von der Dauer einer Erfüllungsperiode, die ebenfalls so lange wie nötig und mindestens bis zum Ende des dritten Quartals 2011 durchgeführt werden, kommt dieses Verfahren weiter zum Einsatz. Der Festzins wird hierbei dem jeweils geltenden Hauptrefinanzierungssatz entsprechen. Außerdem beschloss der EZB-Rat, die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) mit dreimonatiger Laufzeit, die am 27. Juli, 31. August bzw. 28. September 2011 zugeteilt werden, als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen. Die Zinssätze für diese LRGs mit dreimonatiger Laufzeit werden dem durchschnittlichen Zinssatz der während der Laufzeit des jeweiligen Geschäfts durchgeführten HRGs entsprechen.

Wie bereits bei früheren Anlässen dargelegt, werden die Liquiditätsversorgung und die Zuteilungsart bei den Refinanzierungsgeschäften gegebenenfalls angepasst, wobei der Tatsache Rechnung getragen wird, dass alle während der akuten Finanzmarktspannungen ergriffenen Sondermaßnahmen entsprechend ihrer Ausgestaltung vorübergehender Natur sind.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Im ersten Vierteljahr 2011 stieg das reale BIP im Euro-Währungsgebiet gegenüber dem vorherigen Dreimonatszeitraum kräftig an, nämlich um 0,8 % nach 0,3 % im Schlussquartal 2010. Die zuletzt veröffentlichten statistischen Daten und Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Wirtschaftstätigkeit im Euroraum im zweiten Quartal dieses Jahres weiterhin dynamisch entwickeln wird, wenngleich sich das Tempo verringern dürfte. Diese Verlangsamung spiegelt die Tatsache wider, dass das kräftige Wachstum im ersten Jahresviertel teilweise auf Sonderfaktoren zurückzuführen war, die im zweiten Quartal keine Rolle mehr spielen werden. Es ist daher angebracht, das Augenmerk nicht zu sehr auf diese kurzfristige Volatilität zu richten, sondern die im Eurogebiet herrschende positive konjunkturelle Grunddynamik hervorzuheben. Mit Blick auf die Zukunft dürfte sich die anhaltende weltwirtschaftliche Expansion förderlich auf die Exporte des Eurogebiets auswirken. Zugleich sollte die Inlandsnachfrage des privaten Sektors angesichts des positiven Unternehmensvertrauens im Euroraum zunehmend zum Wirtschaftswachstum beitragen und durch den weiterhin akkommodierenden geldpolitischen Kurs sowie die zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit des

Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen begünstigt werden. Allerdings wird erwartet, dass die Konjunktur durch die Bilanzanpassungen verschiedener wirtschaftlicher Sektoren weiterhin etwas gedämpft wird.

Diese Einschätzung kommt auch in den von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Juni 2011 zum Ausdruck. Den dort enthaltenen Berechnungen zufolge wird das Jahreswachstum des realen BIP 2011 zwischen 1,5 % und 2,3 % und 2012 zwischen 0,6 % und 2,8 % betragen. Verglichen mit den gesamtwirtschaftlichen Projektionen der Experten der EZB vom März 2011 wurde die Bandbreite für das laufende Jahr nach oben korrigiert, während die Bandbreite für das Jahr 2012 im Großen und Ganzen unverändert belassen wurde. Die Projektionen der Experten des Eurosystems vom Juni 2011 decken sich weitgehend mit den jüngsten Prognosen internationaler Organisationen.

Nach Auffassung des EZB-Rats bleiben die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick in einem von erhöhter Unsicherheit geprägten Umfeld weitgehend ausgewogen. Einerseits könnte sich das günstige Unternehmerv Vertrauen förderlicher auf die Binnenkonjunktur im Eurogebiet auswirken als derzeit angenommen, und die höhere Auslandsnachfrage könnte ebenfalls einen stärkeren Wachstumsbeitrag leisten als erwartet. Andererseits erwachsen Abwärtsrisiken aus den anhaltenden Spannungen in einigen Finanzmarktsegmenten, die auf die Realwirtschaft im Euroraum übergreifen könnten. Abwärtsrisiken ergeben sich auch aus einem weiteren Anstieg der Energiepreise sowie aus Protektionismusbestrebungen und der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so lag die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI im Eurogebiet der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im Mai bei 2,7 % nach 2,8 % im Vormonat. Die in den letzten Monaten verzeichneten relativ hohen Preissteigerungsraten waren vor allem eine Folge der Verteuerung von Energie und Rohstoffen. Mit Blick auf die Zukunft dürfte die Inflationsrate auch in den kommenden Monaten deutlich über 2 % liegen. Der hauptsächlich von der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise ausgehende Aufwärtsdruck auf die Inflation ist auch in den früheren Stufen des Produktionsprozesses erkennbar. Es ist weiterhin von vorrangiger Bedeutung, dass die Zunahme der HVPI-Teuerungsrate sich nicht in Zweitrundeneffekten beim Preis- und Lohnsetzungsverhalten niederschlägt und keinen breit angelegten Inflationsdruck nach sich zieht. Die Inflationserwartungen müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit dem

Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Experten des Eurosystems erwarten in ihren gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Juni 2011 eine jährliche HVPI-Inflation zwischen 2,5 % und 2,7 % für 2011 und zwischen 1,1 % und 2,3 % für 2012. Gegenüber den im März 2011 von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen wurde die Bandbreite für die HVPI-Teuerungsrate im Jahr 2011 nach oben korrigiert, was vornehmlich auf die höheren Energiepreise zurückzuführen war. Die für das kommende Jahr projizierte Bandbreite hat sich etwas verringert. Dabei ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die von Experten erstellten Projektionen von einer Reihe rein technischer Annahmen, unter anderem im Hinblick auf Ölpreise, Zinssätze und Wechselkurse, abhängen. So wird im Einklang mit den Markterwartungen angenommen, dass die Ölpreise leicht sinken und die kurzfristigen Zinssätze steigen dürften. Insgesamt zeigen die Projektionen, dass die zuletzt hohen Inflationsraten nicht zu einem breiter angelegten Preisauftrieb im Euroraum führen werden.

Die Risiken in Bezug auf die mittelfristigen Aussichten für die Preisentwicklung sind weiterhin nach oben gerichtet. Sie bestehen insbesondere im Zusammenhang mit einem höher als erwarteten Anstieg der Energiepreise. Ferner besteht das Risiko, dass indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden könnten als derzeit angenommen. Darüber hinaus könnten Aufwärtsrisiken vom inländischen Preisdruck ausgehen, der vor dem Hintergrund der steigenden Kapazitätsauslastung im Eurogebiet kräftiger ausfallen könnte als erwartet.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so sank die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 im April 2011 auf 2,0 %, verglichen mit 2,3 % im März. Sieht man von der in jüngster Zeit zu verzeichnenden Volatilität des Wachstums der weit gefassten Geldmenge ab, so nahm das M3-Wachstum in den letzten Monaten erneut geringfügig zu. Die jährliche Zuwachsrate der Buchkreditvergabe an den privaten Sektor erhöhte sich leicht von 2,5 % im März auf 2,6 % im April. Insgesamt erholt sich die Grunddynamik der monetären Expansion allmählich. Zugleich ist weiterhin reichlich monetäre Liquidität vorhanden, die vor der Phase der Finanzmarktspannungen aufgebaut wurde und aus der ihrerseits Preisdruck im Euroraum resultieren könnte.

Bei der Betrachtung der M3-Komponenten ist festzustellen, dass die jährliche Wachstumsrate von M1 im April rückläufig war, während die sonstigen kurzfristigen Einlagen steigende Zwölfmonatsraten verzeichneten. Diese Entwicklung ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Verzinsung dieser Einlagen in den letzten Monaten allmählich angestiegen ist. Zugleich wirkt sich die steile Zinsstrukturkurve dämpfend auf das Gesamtwachstum von M3 aus, da sie die Attraktivität monetärer Anlagen im Vergleich zu höher verzinsten längerfristigen Finanzinstrumenten außerhalb von M3 mindert. Allerdings deuten die verfügbaren Informationen darauf hin, dass dieser Effekt allmählich nachlassen dürfte.

Bei den Gegenposten der weit gefassten Geldmenge kam es zu einer weiteren leichten Beschleunigung des Wachstums der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften von 0,8 % im März auf 1,0 % im April. Das Wachstum der Buchkredite an private Haushalte lag im April bei 3,4 % und war damit gegenüber dem Vormonat unverändert. Die jüngsten Daten bestätigen eine anhaltende, allmähliche Stärkung des jährlichen Wachstums der Kreditvergabe an den nichtfinanziellen privaten Sektor.

Die Bilanzsummen der Banken haben sich in den letzten Monaten trotz gewisser Schwankungen insgesamt kaum verändert. Vor dem Hintergrund einer steigenden Nachfrage ist es wichtig, dass die Banken ihre Kreditgewährung an den privaten Sektor weiterhin ausdehnen. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die Banken gegebenenfalls Gewinne einbehalten, zur weiteren Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis auf den Markt zurückgreifen oder die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Rekapitalisierung voll ausschöpfen. Vor allem jene Banken, die gegenwärtig einen eingeschränkten Kapitalmarktzugang haben, müssen dringend ihre Kapitalausstattung verbessern und ihre Effizienz steigern.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der EZB-Rat auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse beschlossen hat, die Leitzinsen der EZB unverändert zu belassen. Die seit unserer Sitzung am 5. Mai verfügbar gewordenen Informationen bestätigen einen anhaltenden Aufwärtsdruck auf die Gesamtinflation, der zum Großteil auf die Preisentwicklung bei Energie und Rohstoffen zurückzuführen ist. Die **Gegenprüfung** der Ergebnisse der wirtschaftlichen Analyse anhand der Ergebnisse der monetären Analyse weist darauf hin, dass sich

die Grunddynamik der monetären Expansion allmählich erholt. Es ist weiterhin reichlich monetäre Liquidität vorhanden, aus der ihrerseits Preisdruck im Euroraum resultieren könnte. Darüber hinaus bestätigen die aktuellsten Daten die positive konjunkturelle Grunddynamik im Eurogebiet, wenngleich weiterhin erhöhte Unsicherheit herrscht. Alles in allem ist unser geldpolitischer Kurs nach wie vor akkommodierend und wirkt sich stützend auf die Konjunktur aus. Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisstabilität sind insgesamt nach oben gerichtet. Dementsprechend ist große Wachsamkeit geboten. Auf der Grundlage unserer Einschätzung werden wir entschlossen und rechtzeitig handeln. Wir werden alles Erforderliche tun, um zu verhindern, dass die jüngste Preisentwicklung einen breit angelegten Inflationsdruck zur Folge hat. Wir sind nach wie vor fest entschlossen dafür zu sorgen, dass die Inflationserwartungen im Euro-Währungsgebiet fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit die Geldpolitik auch weiterhin einen Beitrag zur Unterstützung des Wachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Euroraum leisten kann.

Was die **Finanzpolitik** anbelangt, so müssen bei der Aufstellung der nationalen Haushaltspläne für 2012 alle Beteiligten dafür Sorge tragen, dass diese vollständig in Einklang mit dem Erfordernis stehen, das Vertrauen in die Finanzpolitik zu stärken. Die Gegenüberstellung der Frühjahrsprognose 2011 der Europäischen Kommission und der aus den Stabilitätsprogrammen hervorgehenden Haushaltspläne ergibt, dass viele Länder ihre Haushaltsziele durch konkrete Konsolidierungsmaßnahmen untermauern müssen, um ihr übermäßiges Defizit innerhalb der vereinbarten Fristen zu korrigieren. Die Umsetzung glaubwürdiger finanzpolitischer Anpassungsstrategien ist angesichts des anhaltenden Drucks der Finanzmärkte unerlässlich.

Zugleich ist die Umsetzung ambitionierter und weitreichender **Strukturreformen** im Euroraum dringend erforderlich, um dessen Wettbewerbsfähigkeit, Flexibilität und längerfristiges Wachstumspotenzial deutlich zu stärken. Insbesondere Länder, die hohe Haushalts- und Außenhandelsdefizite aufweisen oder Wettbewerbsverluste hinnehmen mussten, sollten rasch umfassende Wirtschaftsreformen durchführen. An den Gütermärkten sind Maßnahmen zur Verstärkung von Wettbewerb und zur Förderung von Innovationen intensiv voranzutreiben, um das Produktivitätswachstum zu steigern. In Bezug auf den Arbeitsmarkt muss der Verbesserung von Lohnflexibilität und Arbeitsanreizen sowie der Beseitigung von Arbeitsmarktrigiditäten Priorität eingeräumt werden.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank
Direktion Kommunikation
Abteilung Presse und Information
Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (69) 1344-8304 • Fax: +49 (69) 1344-7404
Internet: <http://www.ecb.europa.eu>
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.